

Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 36 (1937-1938)

Buchbesprechung: Bücheranzeigen = Comptes-rendus

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücheranzeigen. — Comptes-rendus.

A. Varagnac, *Définition du Folklore*. Paris, Soc. d'éd. géogr., maritimes et coloniales, 1938. 8°. 66 S. — Es ist ein erfreuliches Zeichen für den Aufschwung der Volkskunde in Frankreich, dass nun auch die Franzosen lebhafter in die Diskussionen eingreifen und ihrem Bedürfnis nach logischer Klarheit entsprechend sich auch um die Abgrenzung des Begriffs „Volkskunde“ bemühen. Varagnac geht vorbildlich vor. Er hat rasch erkannt, dass mit etymologischen Erklärungen aus „Volk“ oder „Tradition“ nichts zu erreichen ist, und sucht daher induktiv an Hand einiger Beispiele die Merkmale herauszuschälen. Als erstes, negatives Kennzeichen findet er, dass sich die Volkskunde mit Denken und Handlungen beschäftigt, die nicht auf einem logisch ausgebauten System oder einem Dogmengebäude beruhen. (Interessant ist, dass auch dem Franzosen das eindeutig bezeichnende Wort für dieses Merkmal fehlt.) Als positive Merkmale findet er folgende fünf: volkskundliche Tatsachen sind kollektiv (also getragen von einer Gemeinschaft), sie sind immer Wiederholung und Neuschöpfung zugleich (was die Varianten erklärt), sie haben zugleich internationalen und regionalen Charakter, sie haben funktionellen Charakter (d. h. Bedeutung, Sinn im Lebenszusammenhang), und die Form kann sich erhalten, wenn auch die Funktion (der Sinn, Zweck) sich ändert (dies nennt er „transfert“). An einigen Beispielen (Erntekranz, volkstümliche Verwendung von Begräbnis- und Hochzeitszeremonie) zeigt Varagnac die methodische Anwendung seiner Leitlinien und in 2 Exkursen (Untersuchung des Arbeitsrhythmus der vormaschinellen Zeit und Relikte des temporären Ackerbaus mit Felderwechsel) zeigt er die Bedeutung der Volkskunde für Nachbarwissenschaften. Das schmale Bändchen darf sich ruhig neben manche dickleibige Untersuchung stellen. P. G.

* * *

Im letzten Heft des Archivs haben wir das Erscheinen eines neuen Bandes der Deutschen Volkslieder angezeigt. Herr Professor John Meier hat uns nun darauf aufmerksam gemacht, dass die Besprechung den Eindruck erwecken könnte, als ob ihm allein die endlichen Ergebnisse zu verdanken wären. Er möchte demgegenüber betonen, dass er zwar als verantwortlicher Herausgeber die letzten Entscheidungen in Bezug auf Form und Inhalt des Volksliedwerkes hat, dass dieses aber Ergebnis einer weitgehenden Gemeinschaftsarbeit aller Mitarbeiter ist, und dass gerade darum davon abgesehen wurde, den Anteil der Einzelnen besonders zu kennzeichnen. Red.

Ausgegeben September 1938

Buchdruckerei G. KREBS, Fischmarkt 1, Basel.